

Rede zum 80. Geburtstag von Hans Werners

von Pfarrer Kerstiens

Lieber Hans

Ich darf mich im Namen des Freckenhorster Kreises den Glückwünschen der anderen anschließen, auch wenn es mich reizen würde, noch manches aus der Zeit der Studentengemeinde nachzutragen.

Vielleicht nur das eine: Du kamst im Sommer 1967 nach der Mitarbeiterkonferenz der Studentengemeinde zu mir und sagtest: „Es kommt jetzt eine neue Studentengeneration. Die wird ganz anders. Ich glaube, da bin ich nicht mehr der richtige Studentenfarrer. Willst du nicht mein Nachfolger werden?“ Wohl gemerkt, das war 1967! 1968 brach es dann erst richtig los.

Das Gespür für das, was auf uns zukommt - Du hast es Dir bewahrt bis heute. Davon haben wir im FK und viele andere profitiert. So ging von Dir und dem Konvent - mit Franz Kamphaus, Walter Kasper und Norbert Greinacher, um nur einige zu nennen, die ja heute nicht unbedingt im selben Boot sitzen, - 1969 die Initiative für die Gründung des FK aus.

Nach dem Anfangsschwung der damaligen Jahre konnten wir von einer zweiten Eigenschaft von Dir zehren: der Zuverlässigkeit Deiner Termine. Sicher ist das nur eine Sekundärtugend. Aber wenn sie im Dienste einer guten Sache steht, ist sie wichtig. Auch wenn es nur drei oder vier Leute waren, die sich damals im Ständigen Arbeitskreis trafen, Du hast eisern dafür gesorgt, daß alle 4 Wochen ein Treffen stattfand, und es war selbstverständlich, daß Du da warst! Ohne Deine Treue und Zähigkeit hätte der FK vielleicht die Durststrecke der 70er Jahre nicht überstanden.

Das dritte, das ich nennen möchte, ist Deine theologische Kompetenz. Sie ist ja schon oft heute erwähnt worden. Immer warst Du auf der Höhe der Zeit. Es ist mir in den ganzen Jahren nur ganz selten gelungen, einmal einen wichtigen theologischen Artikel vor Dir zu lesen und Dich darauf aufmerksam zu machen. Bei den Büchern habe ich es erst gar nicht versucht. Im FK hast Du uns zu ernsthafter theologischer Diskussion gezwungen.

Dir waren alle kirchenpolitischen Schnellschüsse fremd. Der theologische oder biblische Teil unserer Erklärungen stammt meistens im ersten Entwurf von Dir. Das hat sicher unseren Erklärungen in der Öffentlichkeit Gewicht verschafft. Dafür herzlichen Dank!

Das sind 3 Punkte, die Du schon 1969 bei der Gründung des FK mitbrachtest. Aber ich möchte auch zwei Entwicklungen nennen, die ich in den 25 Jahren des FK an Dir beobachten konnte. Ich weiß nicht, ob sie von Dir ausgingen oder von den anderen im Kreis. Vermutlich sind beide Seiten daran beteiligt.

1. Als erstes möchte ich Dein wachsendes kirchenpolitisches Engagement nennen. Du kamst von einem mehr spirituellen Verständnis der Theologie her. Aber Du spürtest in wachsendem Maße, daß dazu auch ein kirchenkritisches Engagement gehört, um Leben, um Glauben in der Kirche Raum zu verschaffen. So warst Du in der allerersten Zeit, schon im Juli 1969, bei dem Treffen der europäischen Priester- und Solidaritätsgruppen in Chur, parallel zur dort tagenden europäischen Bischofskonferenz. Ja, jetzt schlägst Du die Hände über dem Kopf zusammen: Hans Werners bei einer Demo auf der Straße vor den europäischen Bischöfen: Das war eine neue Erfahrung. Es gab damals nur einen, der zwischen den beiden Welten hin- und herpendelte: Das war unser guter Freund Karl Rahner. Auch sein Name sollte in dieser Stunde genannt sein! Dieses geduldige und hartnäckige „Hier steh ich nun und kann nicht anders“ mußten dann auch manche Bischöfe später erfahren. Ich denke nur an Bischof Tenhumberg bei den ersten Auseinandersetzungen um das Bußpapier des FK, die Sakramentalität der Bußgottesdienste. Ja..., was waren das damals für Fragen, um die wir stritten!

Übrigens : Du sagtest mir einmal: „Wenn ich 1962 statt Josef Höffner Bischof geworden wäre, dann wäre ich ein Bischof geworden wie die anderen auch, nur mit ein bißchen schlechterem Gewissen. 1969, statt Heinrich Tenhumberg [damals standest Du ja auf der Vorschlagsliste, wenn nicht des Domkapitels, so doch der Kirche in Münster] wäre ich ein anderer Bischof geworden.“ Auch wenn Dein Bischofsverständnis immer ein besonderes war und auch ein bißchen blieb, – ich konnte es kaum nachvollziehen, – Deine hierarchiekritische Ader schwoll an, wo immer Du den Mißbrauch der Macht erkanntest. Da hat der FK von Deiner Konsequenz gelebt. Wie lange hätten eigentlich die Bischofskonferenzen gedauert, wenn die anderen Deine theologischen Diskussionen hätten aushalten müssen? Eigentlich hätte ich es den anderen Bischöfen ja gewünscht!

Noch am Sonntag beim ständigen Arbeitskreis hast Du uns auf die neueste römische Instruktion zum Priesterbild aufmerksam gemacht: „Was muten die uns eigentlich noch zu! Als wir in den 30er Jahren im Priesterseminar waren, war dieses Priesterbild schon längst veraltet.“ Nur die feministische Theologie und die Frage nach der Priesterweihe der Frauen hatten es zunächst bei Dir schwerer. Du warst darin blockiert, hast Du selber einmal gesagt. Doch die letzte Erklärung gegen das römische Aus für die Priesterweihe der Frauen, die Du auf Bitten und mit Zustimmung des ständigen Arbeitskreises zusammen mit Ulrich Lüke verfaßt hast, zeigt Deinen Gesinnungswandel und Deine Bereitschaft, im Umgang mit Menschen. im Umgang mit Frauen selber auch theologisch zu lernen. Die Erfahrung der Menschen, die Glaubenserfahrung, ist für Dich zunehmend zu einer Quelle theologischer Erkenntnis geworden.

2. Die zweite Entwicklung, die sich ein bißchen zeitverzögert dazu vollzog, war eine wachsende gesamtpolitische Wachheit. Dazu haben sicher die Theologie der Befreiung und die Freundinnen und Freunde in Lateinamerika beigetragen, aber auch die Friedensbewegung der 80er Jahre hier in Deutschland. Dazu kamen Deine Beziehungen zur Kirche in der DDR, zur Charta 77. Davon war hier schon die Rede.

Ich erinnere mich noch: Erst 1979 während einer Brasilienreise in Santarem am Amazonas habe ich Dich zum ersten Mal ausführlicher über Deine Erfahrungen in Rußland erzählen gehört. Wir kannten uns damals schon 17 Jahre. Dieses Nachdenken über den Krieg wurde immer stärker und führte dann u.a. zur Rußlandreise des FK im Frühjahr 1989 unter dem Zeichen der Versöhnung mit den Völkern der Sowjetunion. Erst jetzt konntest Du auch öffentlich über Deine schrecklichen Erfahrungen im Krieg mit all den Greuelthaten erzählen, aber auch von dem damaligen Bischof Clemens August, der Dich wieder an die Ostfront schickte wie in einen Kreuzzug gegen den Kommunismus.

Noch vorgestern hast Du im ständigen Arbeitskreis angeregt, wir sollten uns doch der Kampagne von Pax Christi gegen den Jäger 2000 anschließen. Ich glaube: Die Kampagne gegen den Jäger 2000 ist für Dich die Folge Deiner Erfahrung mit dem schrecklichen Krieg.

Hans, Dir herzlichen Dank im Namen des Freckenhorster Kreises und der vielen, die davon profitieren, und von mir ganz persönlich

Dein Ferdi